

Kraft: „Die Handbremse hat sich endlich gelöst“

Dem unverkrampften Kampf zurück schreibt Stefan Kraft seinen Sieg zu. Der Skispringer ist froh, bis zur Heim-WM noch einige Bewerbe zu haben.

Innsbruck – Zur Ruhe kam Stefan Kraft erst gestern Nachmittag: beim Eintreffen daheim im Pongau. Dem 25-Jährigen bleibt nur heute Zeit, seinen Sieg von Zakopane (POL) gemütlich Revue passieren zu lassen. Schon morgen brechen er und das ÖSV-Skisprung-Team zum anstehenden Weltcup in Japan auf. Warum der Doppel-Weltmeister auch vier Wochen vor der Heim-WM gerne die beschwerliche Reise auf sich nimmt und was sein erster Saisonsieg in ihm ausgelöst hat, verrät er im TT-Interview.

665 Tage ohne Sieg – wie erleichtert sind Sie nach dem Erfolg in den Flieger eingestiegen?

Stefan Kraft: Ehrlich gesagt ist mir die Durststrecke gar nicht so lange vorgekommen. Natürlich war es etwas Besonderes, wieder ganz oben zu stehen, aber ich bin dem Sieg nicht hinterhergelaufen.

Im Gegensatz zum Winter davor. Wie sehr war diese sieglose Saison eine Lehre?

Kraft: Sie hat sicher etwas gebracht. Nach den Stockerlplätzen zuletzt habe ich mir nämlich nur gedacht: Irgendwann passiert es schon wieder. Davor war es eine Handbremse und die hat sich endlich gelöst. Jetzt spüre ich, dass es einfach wieder konstant dahingehen kann.

Sie sprechen vom viel geliebten Flow-Zustand, der die Skispringer von Erfolg zu Erfolg trägt.

Kraft: Genau. Nach Ihrem holprigen Einstieg haben Sie hart dafür gekämpft. Kann es hinsichtlich der näher rückenden Heim-WM nicht auch von Vorteil sein, erst jetzt richtig in Fahrt zu kommen?

Kraft: Lieber wäre ich beim Auftakt in Wisla (Polen/Anm. d. Red.) schon so gesprungen. Aber da hatte ich das Selbstvertrauen noch nicht. Das hat jetzt echt seine Zeit gebraucht. Dafür fühlt es sich



Stefan Kraft kann wieder ungehemmt jubeln. Nach seinem Sieg spricht der Skispringer sogar wieder vom berühmten Flow-Zustand. Foto: Imago

jetzt umso cooler an. Und ich bin froh, dass noch so viele Weltcupbewerbe bis zur WM in Seefeld sind.

Am Wochenende stehen zwei Springen in Sapporo an. Kollege Michael Hayböck bleibt daheim. Warum nehmen Sie die beschwerliche Anreise und die Zeitumstellung kurz vor der WM noch auf sich?

Kraft: Ich hatte noch nie ein Problem mit der Zeitumstellung und fühle mich körperlich wirklich fit. Und wenn es so super läuft, ist jeder Wett-

kampf besser als Training. Vielleicht kann ich ja noch mehr Selbstvertrauen tanken. *Wie wichtig war der zweite Platz im Teamspringen für die Mannschaft diesbezüglich?*

Kraft: Der hat wirklich voll gutgetan, weil wir nicht ganz damit gerechnet hatten. Wir hatten Japan und Slowenien besser gesehen. Das gibt uns für die WM ein gutes Gefühl. Jetzt wissen wir, dass wir ums Stockerl mitspringen können.

Im japanischen Team hat auch der bisherige Über-

flieger Ryoyu Kobayashi Schwächen gezeigt. Zollt der 22-Jährige den Anstrengungen Tribut?

Kraft: Zakopane ist eine eigenwillige Schanze und die Japaner sind seit dem Tournee-Auftakt nach Weihnachten in Europa. Seine Sprünge werden in Sapporo sicherlich gleich wieder anders aussehen. Ich bin überzeugt, dass Ryoyu nicht eingeht, sondern diese Saison noch viele Siege feiern wird.

Was fasziniert Sie denn so an Sapporo?

„Ich bin überzeugt, dass Kobayashi nicht eingeht und noch viele Siege feiern wird.“

Stefan Kraft (Österreichs Sieg-Springer)

Kraft: Ich finde die Japaner total cool. Sie sind so korrekt und sie verbeugen sich immer so höflich. Zudem herrscht kein Trubel an der Schanze, es ist alles ein bisschen lockerer. Und wir wohnen mitten in einer Millionenstadt, das ist ja auch eher selten. Da sieht man auch einmal etwas von der Stadt.

In der Sie Sushi essen gehen wollen, um dem Gesamtweltcupführenden Kobayashi noch näher zu kommen, wie Sie mal gesagt haben.

Kraft: Ja, das habe ich (lacht). Aber vor allem essen wir es, weil es dort so fantastisch schmeckt.

Während Sie die lockeren Bewerbe genießen, dreht sich bei den Alpinen alles ums Hahnenkammrennen.

Kraft: Das läuft bei uns zur Primetime und wir werden es sicher per Livestream verfolgen. Vincent Kriechmayr ist nach seinem Wengen-Erfolg mein Favorit. Er soll sich das Klassiker-Double holen.

Das Gespräch führte Susann Frank



Bei den Olympischen Winterspielen ging der Stern von Johannes Dürr unter: Doping Sperre! Die WM in Seefeld bleibt wohl ein Traum. Foto: EPA/Schlager

Dürr für die Heim-WM kein Thema

Mit einer ARD-Doku über sein Dopingvergehen wirbelte Ex-Langläufer Johannes Dürr viel Staub auf. In Seefeld fehlt er.

Von Florian Madl

Innsbruck – Der ehemalige ÖSV-Langläufer Johannes Dürr (31), im Zuge der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi (RUS) des Dopings überführt, löste mit seiner offenen Dokumentation in der deutschen ARD allerhand aus. Die zuständige Staatsanwaltschaft München hat ein Ermittlungsverfahren wegen Anwendung von Dopingmethoden eingeleitet.

Der Österreichische Skiverband – in dem Bericht sollen Betreuer die Praktiken Dürrs unterstützt haben – erwartet sich die Nennung von Hintermännern, was der Langläufer bislang verabsäumte: „Das Thema beginnt beim Athleten selber“, meinte Dürr. Es gehe um Mechanismen und Zwänge im Leistungssport, die Nennung von Hintermännern würde die Diskussion „in die falsche Richtung“ lenken. Johannes Dürr hatte nach der Doping Sperre einen Comebackversuch angekündigt, Ziel sei die anstehende Heim-WM in Seefeld 2019 (ab 16.2.). Zuletzt war der Niederösterreicher mit mäßigem Erfolg bei Europacuprennen unterwegs, am kommenden Wochenende wollte er seine Vorbereitung beim Tannheimer Ski-Trail fortsetzen. Allein: In den Nennlisten tauchte der Melker bis gestern nicht auf.

Für den Österreichischen Skiverband, der für die Nominierung zuständig ist, kommt ein Start Dürrs bei der Heim-WM jedenfalls nicht in Frage: „Von Markus Gandler (Sportlicher Leiter, Anm.) wurde mir mitgeteilt, dass dieser Läufer sportlich weit weg sei“, hielt ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel fest.

Mut zum Absprung

Die Körpersprache passt zum Ergebnis

Von Alexander Pointner

Es ist sehr erfreulich, dass auch die österreichischen Skispringer und Skispringerinnen das Ihre zu einem äußerst erfolgreichen Wintersportwochenende beitragen konnten: Ein Sieg von Stefan Kraft und zwei zweite Plätze in den Teambewerben bei Damen und Herren lässt das Selbstvertrauen steigen. Während andere, von denen man sich mehr erwartet hätte, gerade in Zakopane zu straucheln begannen: Lokalmatador Kamil Stoch und auch Seriensieger Kobayashi wussten im Auslauf nicht so

recht, wie ihnen geschah. Um so konstanter präsentiert sich derzeit Stefan Kraft. Wirkte er bisher sogar bei seinen Stockerlplätzen unsicher, so passt nun auch seine selbstbewusste Körpersprache zu den Ergebnissen. Der überraschende Erfolg im Team hat wohl die letzten Zweifel und den größten Druck genommen. Dass mit dem 20-jährigen Jan Hörl ein echter Nachwuchsathlet aufgestellt wurde und dieser seine Sache ausgezeichnet machte, ist ein nächster positiver Ankerpunkt, an dem man sich im ÖSV-Lager nun festhalten darf. Auch wenn Skispringen eine Einzel-

sportart ist, führt der Erfolg oft über die Mannschaft, da man sich dort die Verantwortung teilt.

Wie jedes Jahr werden die Karten im Skisprungzirkus um diese Zeit neu gemischt. Der erste Höhepunkt mit der Tournee ist vorbei, bei siegreichen Athleten fällt die Spannung ab und leichte Müdigkeit wird spürbar. Andere, weniger siegreiche, schöpfen aus dieser Situation Kraft, es herrscht weniger Erfolgsdruck, bis zur WM bleibt noch Zeit. Zeit, die klug und gut überlegt genutzt werden sollte. Es wird äußerst interessant werden, wie die einzelnen Nationen

die nächsten Wettkampfwochenenden gestalten. Wer tut sich die anstrengende Reise nach Japan an? Wer verzichtet vielleicht auf das kräfteraubende Skifliegen in Oberstdorf? Wer hat neben der WM auch den Gesamtweltcup im Blick? Für Stefan Kraft ist in meinen Augen beides möglich, wenn er seine derzeitige Form halten kann.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher



Neun Tiroler auf Medaillen-Jagd

Lahti – Von der nordischen Junioren-WM in Lahti (FIN) wollen die heimischen Sportler mit einigen Medaillen heimkehren. „Bei den Kombinierern und Skispringern setzen wir vor allem auf die Team-Bewerbe“, sagte Harald Haim. Der Sportliche Leiter des Schigymnasiums Stams ist auch dabei, wenn die Kombiniererinnen Premiere bei Titelkämpfen feiern. Für den ÖSV gehen Lisa Hirner (Stmk.) und Annalena Slamik (T) ins Rennen. „Annalena ist zum Lernen da. Unsere Hoffnungen liegen auf Lisa.“ Im rot-weiß-roten Kader stehen neun Tiroler. Mit guten Ergebnissen können sich bei den Langläufern die zwei U23-Starter Ben-

jamin Moser und Lisa Achleitner noch für die Heim-WM qualifizieren. Die Tiroler Teilnehmer: Langlauf: Gotthard Gleirscher, Benjamin Moser, Katharina Brudermann, Lisa Achleitner; Sprunglauf: Max Lienher. Kombination: Johannes Lamparter, Dominik Terzer, Florian Dagn, Annalena Slamik. (su)



Nachwuchs-Kombinierer Dagn ist eine Medaillen-Hoffnung. Foto: gepa